

Der sechshundachtzigste Rosenheimer Netzwerkgottesdienst am Pfingstsonntag den 23. Mai 2021, 10:00 Uhr

Lied

„Komm, Heiliger Geist“ (446)

Einleitung und Begrüßung

Ich wünsche Ihnen und uns allen wieder einmal einen herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und Frohe Pfingsten. Man kann das Pfingstfest tatsächlich als die Geburt der Kirche begreifen - Kirche als eine Gemeinschaft von Menschen, die vom Geist ergriffen und beseelt ist. Obwohl - meine Erfahrung mit Kirche und Gemeinden ist da eigentlich eine andere. Und es gab und gibt immer wieder Situationen, da möchte man sich wünschen, dass der Himmel sich öffnet und eben jene erleuchtenden Flammen herabschweben, zumindest ein wenig graue Masse herabtropft.

Doch der Geist weht dahin, wo er will. Wir können vielleicht die Fenster aufreißen, doch zur Landung nötigen, können wir ihn nicht. Und man muss sich die Frage gefallen lassen, wie es da mit unseren Sakramenten steht. Das Entscheidende bei all unseren Sakramenten ist die Epiklese, das Herabrufen des Heiligen Geistes. So kommen die Sakramente zustande, sagt die katholische Tradition. Aber wie verhält es sich da mit Ehen, die zur Hölle werden und die zerbrechen, mit Priestern die Kinder missbrauchen, mit Bischöfen und Päpsten, die aus Machtkalkül die Scheiterhaufen entzünden. Hat sich der Heilige Geist da verweigert und ist vorbeigeflogen?

Ich glaube wir Menschen müssen da schon ein wenig mittun. Es ist nicht Magie, das mit dem heiligen Geist. Es hat etwas zu tun mit Bewusstseinsänderung mit Bewusstseinsöffnung. Es ist wie mit jenem Bild, das uns die Mystik tradiert, dem Bild eines Gefäßes, aus dem alles herausgegossen werden muss. Wir müssen uns leer machen unserer Begierden und Egoismen, unserer Eitelkeiten, aller Wut und Aggression - damit der Geist eine freie Landebahn vorfindet. Stellen wir diese Aufgabe in die Mitte unseres Lebens und beginnen wir dieses spirituelle Fest

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Vater und Schöpfer allen Lebens, sein Geist, der weht wo er will, und die Liebe Jesu Christi, der uns seine Hand reicht und uns hinaufführt in das Reich des Himmels, sei mit uns und segne uns mit seiner Gegenwart - in Ewigkeit. Amen.

Lied

„Komm Heiliger Geist“ (436)

Tagesgebet

Wir beten:

Atme in mir, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke.

Treibe mich, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue.

Locke mich, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe.

Stärke mich, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges hüte.

Hüte mich, Du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nimmer verliere,
in Ewigkeit.

Amen

Pfingst-Lesung

aus der Apostelgeschichte (Apg 2, 1-11)

1 Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am selben Ort. **2** Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. **3** Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. **4** Und alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. **5** In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. **6** Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. **7** Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? **8** Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: **9** Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, **10** von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, **11** Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Soweit die Worte der Lesung.

Lob sei Dir, Christus!

Halleluja

„Halleluja“ (207, 1 + 9)

Wir hören das

das Evangelium

nach Johannes (Joh 20, 19-23)

19 Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! **20** Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. **21** Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. **22** Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! **23** Denen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; denen ihr die Vergebung verweigert, denen sind sie verweigert.

*Soweit die Worte des Evangeliums. Sie sind Worte ewigen Lebens.
Lob sei Dir Christus!*

„Von der Erotik des Geistes“

Auslegung des Pfingstgeschehens

Der Himmel tost, feurige Zungen fallen herab, es stürmt und braust, wie bei einem heftigen Sturm. Natürlich nicht hier bei uns. Hier geht's ganz normal und gesittet ab, hier stürmt es nicht, hier brennt nirgendwo eine loderende Zunge. Anders steht es mit unserer heutigen Lesung aus der Apostelgeschichte. Das Pfingstgeschehen beginnt mit einem heftigen Radau. Man mag an Naturkatastrophen denken, es tobt und stürmt und bebt. Es ist kein sonniger Feiertag, der die Jünger zu einem sonntäglichen Spaziergang lockt. Ganz im Gegenteil, die Natur gebärdet sich als stünde der Weltuntergang bevor. Noch kurz bevor der Geist Gottes auf sie niederkommt, haben die Jünger die Hose voll. Es wird gezittert und geschlottert vor lauter Angst. Und das ist verständlich.

Man muss sich vorstellen: seit Ostern lebten die Anhängerinnen und Anhänger Jesu in der Angst, selbst verhaftet und getötet zu werden – wie Jesus. Sie wussten nicht, wie es weitergehen sollte. Deshalb hielten sie sich versteckt, trafen sich nur heimlich hinter verschlossenen Türen. Die Angst machte sie stumm und bewegungslos. In

dieser angespannten Situation, in der man sich aus Furcht um das eigene Leben am liebsten in ein Mauselloch verkrochen hätte, kündigt sich der Geist Gottes mit Pauken und Trompeten an, mit Donnern und Blitzen, in einer dramatischen Art und Weise. Mich erinnert das an das 19. Kapitel des Buches Exodus. Dort heißt es von Gottes Auftreten: „Am dritten Tage aber, als es Morgen wurde, erhob sich ein Donnern und ein Blitzen, und eine schwere Wolke lag auf dem Berg, und mächtiger Posaunenschall ertönte, so dass das ganze Volk im Lager erschrak. Der Berg Sinai aber war ganz in Rauch gehüllt, weil der Herr im Feuer auf ihn herabgefahren war. Und der Rauch stieg von ihm auf wie von einem Schmelzofen und der ganze Berg erbebte gewaltig“. Ich liebe diese Szenarien im Alten Testament, denn sie sind so imposant. Und sie sind dem Erscheinen des Geistes Gottes am Pfingsttag nicht unähnlich.

Was passiert hier? Menschen bangen um ihr Leben, lassen sich treiben von der Angst vor Verfolgung, Inhaftierung, Folter und Tod. Ihr Vertrauen in Gott ist gleich null. Ich denke, jeder von uns kennt Situationen, wo kaum noch Hoffnung ist in unserem Leben und Gott unendlich weit weg erscheint. In einer solchen Situation geschieht das Unwahrscheinlichste. Mit absoluter Gewalt bricht der Geist Gottes in die Welt dieser Hoffnungslosen und Verzweifelten und er weckt sie auf, er rüttelt sie wach mit einem riesigen Radau. Noch Sekunden vorher wollten sie nicht gesehen, nicht gehört, nicht wahrgenommen werden – denn all das war gefährlich. Doch mit einer lauten Explosion werden alle Befürchtungen im Nu weggesprengt. Vorher noch getarnt und verborgen, stehen sie auf einmal im Rampenlicht, vollkommen exponiert und ungeschützt. Was muss mit diesen Menschen passiert sein?

Der Geist hat ihnen gezeigt, dass eine neue Zeit angebrochen ist, eine Zeit, in der Angst und Kleinmut keine Bedeutung mehr haben. Es ist auch eine Zeit, in der das alte Gottesbild eines strafenden und zürnenden Gottes keine Rolle mehr spielt. Es ist kaum zu glauben: Die Strafe der Sprachbarriere und Sprachverwirrung, die Gott in Babel den Menschen wegen ihrer Überheblichkeit auferlegt hat, wird zurückgenommen, ausgelöscht. Gottes Geist macht es möglich, dass Menschen sich verstehen. Es geschieht ein Sprachwunder, dass den Willen Gottes zur Verständigung und Kommunikation offenbart. Die Jünger reden, weil gerade die Erschütterung des Geistes ihre Zungen gelöst hat - und alle, gleich welche Sprache

sie sprechen, können sich verstehen. Der heilsame Sturm des Geistes hat sie hellwach gerüttelt und ihre Lethargie, Angst und Sprachlosigkeit hinweggeblasen.

Es erinnert ich an den Knaben, der von einem stummen Dämon besessen ist. Jesu Intervention macht ihn zu einer sprudelnden Kaskade von Worten. Und auch aus den stummen, kleinlauten Jüngern, die sich verkrochen hatten, werden zuversichtliche, mutige Menschen, die wissen, dass sie etwas zu sagen haben, dass sie etwas bewegen können. Und dass sie etwas bewegt haben, das zeigt die Tatsache, dass wir heute, mehr als 2000 Jahre später und etliche tausende Kilometer von Palästina entfernt, gemeinsam Gottesdienst feiern. Aber, seien wir ehrlich: Wie steht es mit dem Geist heute? Es ist er noch präsent, bestimmt er unser Handeln, der Geist Gottes? Oder sind wir wie müde Krieger, die hinter verschlossenen Türen ihre Wunden pflegen und denen die Hoffnung abhanden gekommen ist, es könne endlich zu Verständigung und Vertrauen kommen zwischen den Menschen?

Immer mehr Stimmen werden laut, es werde nicht mehr lange dauern, bis die Begeisterung für die Sache Gottes ein jähes Ende finde. Schon jetzt seien die Kirchen leer und die Luft werde dünn. Doch ich glaube kaum, dass die rückläufigen Zahlen an Gottesdienstteilnehmern oder Kirchenmitgliedern das Ende von Religiosität und Spiritualität ankündigen. Ich glaube sogar, manchen kann und sollte man ihre Abkehr von der Kirche nicht verübeln. Vielleicht meinen sie zu erkennen, dass der Geist Gottes zurzeit woanders weht, außerhalb der konventionellen Landebahnen. Vielleicht hat er Angst, bei uns womöglich in einem Käfig zu landen. Der Wind weht nur in geöffnete Fenster. Das heißt, es bedarf nicht nur eines gehörigen Maßes an Hartnäckigkeit und Geduldigkeit. Es liegt vielmehr an uns, dem Geist entgegenzukommen, ihm die Tore zu öffnen, den Weg freizumachen.

Es kommt mir manchmal so vor, als wären wir wie eines dieser riesigen Windräder eines Energieparks. Eines der Windräder, das man aus dem Wind gedreht hat. Es gibt dem Wind keine Angriffsfläche mehr und kann sich deshalb auch nicht drehen und erzeugt so auch keine Energie. Ein Windrad aus dem Wind gedreht ist nutzlos. Es kann nichts mehr bewirken. Energie werden wir mit seiner Hilfe nicht gewinnen.

So ergeht es uns, wenn wir uns für das Wirken des göttlichen Geistes verschließen. Gottes Geist ergreift uns nicht wie ein Dämon, der Besitz von seinem Opfer nimmt. Die Erfüllung durch den Heiligen Geiste ist keine Vergewaltigung, keine Besessenheit, es ist vielmehr Gottes Reaktion auf unser Hoffen und Warten. König Salomon hätte es so ausgedrückt: Es ist die zärtliche Reaktion einer Liebenden auf das Werben ihres Geliebten, manchmal aber auch auf sein stürmisches Drängen. Es ist eine erotische Angelegenheit und wie immer bei der Erotik sind hierbei unabdingbar zwei Seiten gefragt.

Das eben genannte Bild vom Windrad kann uns daran erinnern, dass es letztendlich an uns liegt, ob wir uns von Gottes Geist ergreifen lassen oder nicht, ob wir uns abdrehen, wenn Wind aufkommt oder nicht. Es ist unsere Entscheidung, ob wir Energie produzieren und die Welt mit unserem Licht erleuchten wollen.

Amen

Lied

„Der Geist des Herrn erfüllt das All“ (443)

Glaubensbekenntnis

Wenn ich meinen Glauben bekenne, es ausspreche, was mich trägt und hält und hoffen lässt, dann verbinde ich mich ganz bewusst mit allen, die Hoffnung und Zuversicht besitzen, wie ich. Das verbindet uns Christinnen und Christen weltweit und alle, die an diesem Gottesdienst teilnehmen.

Sprechen Sie nun das Apostolische Credo oder vielleicht können Sie folgendes alternative Glaubensbekenntnis mitsprechen:

**Wir glauben an dich, Gott.
aus deiner Hand kommen alle Dinge.
aus dir kann nichts fallen.
Aus deinem Plan kommen Glück und Leid.
Für uns und alle deine Geschöpfe.
In dich kehren wir zurück.**

**Wir glauben an Jesus, den Christus, unseren Bruder.
Er zeigt uns den Weg. Er steht uns bei.
Er zeigt uns dich als unseren Vater.
Er leidet unser Leid mit, und
er stirbt mit uns unseren Tod.
Er führt uns aus dem Tod ins Leben.**

**Wir glauben an den Heiligen Geist,
der uns erfüllt, wenn du ihn sendest,
der uns eint und zu deinem Volk macht.
Er tut uns das Herz auf für dein Wort.
Er ist das Licht, das unseren Geist erleuchtet,**

F ü r b i t t e n

Eigentlich bedarf es keiner Worte, um unsere Bitten und Hoffnungen zu formulieren, denn Gott kennt unsere tiefsten Gedanken und weiß, was wir brauchen. Dennoch kann es uns stärken, wenn wir dem Ausdruck verleihen, was in uns ist. Formulieren Sie ihre Hoffnungen und Visionen frei, oder nutzen sie folgende vorformulierten Bitten. Oder Sie formulieren einfach im Stillen für sich.

Guter Gott, voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an Dich.

1 Wir bitten dich, Gott, für alle Christinnen und Christen auf der Welt: lass sie möglichst viel von der guten Kraft spüren, die in ihnen steckt und die du ihnen mit auf den Weg gegeben hast. Sende deinen erleuchtenden Geist.

Antiphon: Atme in uns Heiliger Geist (449, nur Kehrvors) (nach jeder Fürbitte)

2 Wir bitten dich, Gott, für die Menschen, die in ihrem Leben das Selbstvertrauen verloren haben: dass sie sich tragen lassen von jenem Windzug und Geist, der dein Mittler und Helfer ist. Sende deinen stärkenden Geist.

3 Wir bitten dich, Gott, für alle Menschen, die folgenreiche Entscheidungen zu treffen haben: dass sie nicht allein von Nutzen und Profitdenken leiten lassen, sondern Sinn und menschliche Werte zu den Motiven ihres Handelns machen. Sende deinen Geist des Mitgefühls.

4 Wir bitten dich, Gott, für die christlichen Kirchen, die immer noch zu weit auseinander stehen und sich schwer tun mit anderen das Brot zu teilen: dass sie sich auf den Geist der Einheit einlassen und auch Andersdenkende lieben lernen. Sende deinen Geist der Einheit.

5 Wir bitten dich, Gott, für die Menschen, die in Anbetracht der Gewalt nicht mehr an Dich glauben können oder müde geworden sind für den Frieden zu beten: Zeige ihnen inmitten des Terrors Hoffnungsschimmer und schenke ihnen Zuversicht in deine Güte. Sende Deinen Geist der Hoffnung.

6 Wir bitten dich für uns alle, die wir in diesem Netzwerkgottesdienst zur Gemeinde verbunden sind: dass wir mit Leib und Seele jene Kirche sind, zu der Jesus uns berufen hat - einer freien Gemeinschaft, die sich ihrem Gewissen verpflichtet sieht und den Gedanken von Synodalität und Gerechtigkeit. Sende deinen Geist der Begeisterung.

7 Wir bitten dich an diesem Festtag für alle, die uns in dein Reich vorausgegangen sind, insbesondere für: Emma Miethaner, Freddy Peter Schröder, Dr. Rudi Bulin, Schwester Cäcilia Ingeborg Schmid und Fritz Schauer. Drücke sie an Dein Herz und schenke ihnen das ewige Heil. Sende Deinen Leben spendenden Geist.

Guter Gott, wir danken dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in deine guten Hände. Denn allein Du kannst uns Heil und die Zukunft des ewigen Lebens schenken. Dafür danken wir dir in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

**Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.**

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Amen.

Schlussgebet

Lasset uns beten, jeder für sich und alle füreinander:

Du, der über uns ist,
Du, der einer von uns ist,
Du, der ist - auch in uns;
dass alle Dich sehen - auch in mir,
dass ich den Weg bereite für Dich,
dass ich danke für alles, was mir widerfuhr.
Dass ich dabei nicht vergesse der anderen Not.
Behalte mich in Deiner Liebe,
so wie Du willst, dass andere bleiben in der meinen.
Es möchte sich alles in diesem meinem Wesen
zu Deiner Ehre wenden,
und möchte ich nie verzweifeln.
Denn ich bin in Deiner Hand,
in Ewigkeit
Amen

Schlusssegen

Komm, Heiliger Geist,
erfülle die Herzen Deiner Gläubigen,
entzünde in ihnen das Feuer Deine Liebe
und schenke uns Deinen göttlichen Segen.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiliger Geistes.
Amen.

Lasst uns bleiben in Gottes Frieden.
Preis und Dank sei unserm Gott.

Lied zum Abschied

„Du, Herr gabst uns Dein festes Wort“ (450)